Krakauer Zeitung.

Nro. 120. Samstag, den 29. Mai **1858.**

Die „Krakauer Zeitung" erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Vierteljähriger Abonnementspreis: für Krakau 4 fl., mit Versendung 5 fl. — Die einzelne Nummer wird mit 5 kr. berechnet. Insertionsgebühr für den Raum einer viergespaltenen Petitzeile für die erste Einrückung 4 kr., für jede weitere Einrückung 2 kr.; Stämpelgebühr für jede Einschaltung 15 kr. — Inserate, Bestellungen und Gelder übernimmt die Administration der „Krakauer Zeitung." Zusendungen werden franco erbeten.

II. Jahrgang.

Amtlicher Theil.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung ddo. Laxenburg am 23. Mai d. J. dem k. k. Polizei-Direktor von Pesth-Ofen, Joseph Protmann Ritter v. Ostenegg, den Charakter eines wirklichen k. k. Hofrathes taxfrei allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 18. Mai d. J. zu Domherren an dem Metropolitankapitel zu Mailand den Sekretär der dortigen erzbischöflichen Kurie, Honoratus Crenna, und den Rektor der Kirche von S. Giovanni decollato alle case Rotte in Mailand, Joseph Ferrazzoli, allergnädigst zu ernennen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 19. Mai l. J. der italienischen Opernsängerin Gaetanina Brambilla-Marulli den Titel einer k. k. Kammersängerin allergnädigst zu verleihen geruht.

Der Chef der Obersten Polizeibehörde hat den Polizeikommissär Simon Geist in Gratz zum Oberkommissär der Linzer Polizeidirektion ernannt und eine bei eben dieser Polizeidirektion erledigte Kommissärsstelle dem Konzeptsadjunkten der Obersten Polizeibehörde, Camillo Altenburger, verliehen.

Der Chef der Obersten Polizeibehörde hat den Aktuar der Wiener Polizeidirektion Julius Placzek zum Polizeikommissär in Gratz ernannt und zwei bei der Wiener Polizeidirektion offen gewordene Aktuarsstellen den dortigen Konzeptsadjunkten Peter Hoffmann und Theodor Nawratil verliehen.

Am 26. Mai 1858 wurde in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei in Wien das XXI. Stück des Reichsgesetzblattes ausgegeben und versendet.

Dasselbe enthält unter

Nr. 75: den Erlaß des Finanzministeriums vom 1. Mai 1858, giltig für alle Kronländer, mit Ausnahme der Militärgrenze, betreffend die Erweiterung des Wirkungskreises der Finanzbehörden in Gefällsstrafsachen;

Nr. 76: die Verordnung des Handelsministeriums vom 2. Mai 1858, wirksam für alle Kronländer, betreffend die Versicherung der mit den Lloydschiffen nach ausländischen Häfen beförderten Fahrpostsendungen gegen Seegefahren;

Nr. 77: die Verordnung des Justizministeriums vom 5. Mai 1858, wirksam für Oesterreich unter und ob der Enns, Salzburg, Steiermark, Kärnthen, Krain, Görz und Gradiska mit Istrien, Tirol und Vorarlberg, Böhmen, Mähren, Ober- und Nieder-Schlesien, womit der §. 14 der Ministerial-Verordnung vom 16. Nov. 1850 theilweise abgeändert wird;

Nr. 78: den Erlaß des Finanzministeriums vom 14. Mai 1858, womit bestimmt wird, daß die zugleich mit den Geschäften der Sammlungskassen betrauten Hauptzollämter zweiter Klasse zu Königgrätz, Znaim, Teschen, Przemysl, Tarnopol, Bruck, Cilli, Steyer, für die Zukunft die Benennung: Sammlungskasse und zugleich Hauptzollamt zweiter Klasse, das als Finanzbezirkskasse fungirende Hauptzollamt zweiter Klasse zu Kaschau aber die Benennung: Finanzbezirkskasse und zugleich Hauptzollamt zweiter Klasse zu führen haben.

Nr. 79: die Verordnung des Justizministeriums vom 19. Mai 1858, wirksam für alle Kronländer, mit Ausnahme der Militär-Grenze, wodurch der §. 249 des Strafgesetzes vom 27. Mai 1852 dahin erläutert wird, daß auf die Strafe der Abschaffung aus demjenigen Orte nicht erkannt werden kann, zu welchem der zu Verurtheilende gesetzlich zuständig ist.

Nr. 80: die Verordnung des Justizministeriums vom 23. Mai 1858, giltig für alle Kronländer, mit Ausnahme der Militärgrenze, wodurch in Folge Allerhöchster Entschließung vom 19. Mai 1858, die gesetzlichen Vorschriften über den Anfangspunkt der Strafzeit bei verhafteten Beschuldigten erläutert werden.

Nichtamtlicher Theil.

Krakau, 29. Mai.

Der Pariser = Correspondent der „N. P. Z." stellt der Conferenz eine längere Dauer in Aussicht, selbst für den Fall, daß sich dieser Nachcongreß ausschließlich mit der Donau-Fürstenthümer-Frage beschäftigen sollte. Obgleich die Mächte in allen Hauptsachen einig sind, schreibt derselbe, so sei die Zahl der Details, welche geregelt werden müssen, doch zu groß, um in wenigen Sitzungen abgethan werden zu können. — Eine Hauptschwierigkeit wird sein, sich über eine Einrichtung zu verständigen, welche das ins Wasser gefallene Unions-Project scheinbar wenigstens ersetzen würde. Frankreich und Rußland haben auf die Union definitiv verzichtet, aber, wie wir hören, nur unter der Bedingung, „d'établir une institution qui représente l'unité nationale des Roumains." Gleichzeitig hatten sie den von uns früher mitgetheilten Vorschlag, die Divans zu gemeinschaftlichen Berathungen abwechselnd in den beiden Hauptstädten zu vereinigen, auf diplomatischem Wege an die verschiedenen Höfe gelangen lassen, deren Beifall er jedoch nicht gefunden hat. An Gegenprojecten, die aber sämmtlich zum Zwecke haben, „d'établir une institution qui représente l'unité nationale," fehlt es nicht. Eine Macht hat einen gemeinschaftlichen Senat, eine andere einen gemeinschaftlichen Staatsrath, eine dritte endlich ein gemeinschaftliches Comité, das aus Mitgliedern der Divans zusammengesetzt werden soll, vorgeschlagen, und wir glauben zu wissen, daß dieser letztere Vorschlag (von welchem Lande er ausgeht, haben wir noch nicht erfahren), in diesem Augenblick die meisten Aussichten unter allen hat.

Ueber die Revision der Donau-Acte und der Projecte der Galaczer Commission, schreibt ein Corr. der K. Z., ist noch immer keine Einigkeit erzielt, und es ist daher nicht unwahrscheinlich, daß die Conferenz die Erörterung der auf die Donau-Mündungen bezüglichen Fragen ohne alle Revision zur Debatte bringt; denn die Competenz der Conferenz für diesen Punkt ist von Niemandem bestritten. Unsicherer ist aber die Competenz zur Revision der Donau-Acte; denn sie wird von Oesterreich angefochten.

Die Mittheilung der „Independance", daß in der ersten Sitzung die Bevollmächtigten eine allgemeine Darlegung der Politik ihrer Cabinette gegeben hätten, wird von unterrichteter Seite als eine Erdichtung bezeichnet. Der erste Act der Conferenz bezog sich auf die Verpflichtung zur Geheimhaltung der Verhandlungen. Ferner sollen die Bevollmächtigten auf Antrag des Präsidenten den europäischen Commissaren für deren Mühewaltung in den Donau-Fürstenthümern den Dank der Conferenz votirt haben.

Von Turin ist zu den Berathungen Ritter Bensi, Mitglied der europäischen Commission in den Donau-Fürstenthümern eingetroffen. Erwartet werden Ritter Menabrea, der sardinische Bevollmächtigte zur Prüfung der Frage über die Projecte zur Schiffbarmachung der Donaumündungen und Graf Pallieri, welcher beauftragt ist mit dem Fürsten von Monaco über die Entschädigung für Mentone und Roccabruna zu unterhandeln. Nach dem „Nord" wäre dies nur der ostensible Zweck seiner Reise, der geheime Zweck sei eine andere wichtigere Mission.

Die Turiner „Opinione" vom 22sten Mai bringt wieder einen Artikel über die „enge Allianz" zwischen Frankreich und Sardinien, und am nämlichen Tage tischt auch die „Unione", die seit kurzer Zeit ministeriell geworden sein soll, einen ähnlichen Artikel auf, worin jene Allianz als ein Geschenk des Himmels gepriesen wird. Beide Blätter sind darüber einig, daß es für den französischen Kaiser und seine Dynastie eine Nothwendigkeit sei, die Tractate von 1815, welche die französischen Grenzen zurückgeschoben und Ober-Italien Oesterreich gegeben, zu zerreißen!!!

Die Berliner „Revue" bemerkt über die neuen täglichen Angriffe der französisch-russischen Presse gegen Oesterreich: „Von verschiedenen Hauptstädten aus erschallt gegenwärtig Verfolgungsruf gegen Oesterreich .... Wir begreifen den Zorn des Nord gegen Oesterreich, aber wir können dem russischen Blatte versichern, daß Deutschland der wiener Politik um desto mehr zuneigen wird, je lebhafter die Angriffe von Paris und — Brüssel auf dieselbe werden."

Se. Heiligkeit der Papst ist am 20. d. wieder in Rom eingetroffen.

Preußens Stellung zu den österreichischen Vorschlägen wegen Verkehrserleichterungen für die beiden Zollgebiete betreffend, behauptet ein Berliner Corr. der Wiener Ztg., daß die Resultatslosigkeit der Wiener Verhandlungen nicht durch Preußen, sondern durch die bis jetzt weit von einander abweichenden Zollsysteme der beiden verhandelnden Theile herbeigeführt wurde. Preußen hat seinen eigenen Intentionen nicht folgen können, weil es sich bei internationalen Zollconferenzen in eben so großer Anhängigkeit vom Zollvereine befindet, wie jeder andere Staat desselben. Preußen wäre es sicherlich genehm gewesen, wenn der Zollverein manchen der österreichischen Vorschläge angenommen hätte. So erführe Preußen einen entschiedenen Vortheil durch Aufhebung der gegenseitigen Transitzölle. Der Haupttransit Oesterreichs durch den Zollverein nimmt seinen Weg durch Preußen nach dem Meere. Der Verkehr Preußens und vorzugsweise der seiner Häfen hätte dadurch gewinnen können, es hätte einen Vortheil gehabt, gegen welchen der Zoll-Antheil, den Preußen durch die Beseitigung des Transitzolles verloren hätte, nicht in's Gewicht fallen würde. Da aber Süd-, Mittel- und Nord-Deutschland, ohne eine Steigerung des Verkehrs erwarten zu können, ihres Antheils an dem Ertrage des Transitzolles verlustig gegangen wären, so hat Preußen im Gesammt-Interesse des Zollvereins von dem Vorschlage Oesterreichs noch absehen müssen. Es steht nun aber zu hoffen, daß die weiteren Verhandlungen wegen Ermäßigung der Zwischenzölle zu erwünschten Resultaten führen werden und gegenseitige Zugeständnisse eine Zolleinigung erleichtern.

△ **Wien,** 27. Mai. Wenn es richtig ist, daß, wie berichtet wird, der die beiden französischen Kriegsschiffe in den Gewässern an der dalmatinischen Küste befehligende Admiral Jurien de la Gravière die Montenegriner habe bedeuten lassen, sich ruhig zu verhalten, wollten sie nicht des französischen Schutzes verlustig gehen, so liegt die Frage nahe, warum von französischer Seite nicht schon früher eine ähnliche ernste Aufforderung ergangen ist. Das Erscheinen der beiden Kriegsschiffe in jenen Gewässern hatte, nachdem einmal Frankreich und England über die friedliche Ausgleichung des Zwistes der Montenegriner mit der Pforte übereingekommen waren und die letztere sich dem Wunsche der zwei Großmächte nachgiebig erwiesen hatte, keinen rechten Zweck mehr, und der „Nord", welcher über die Absendung der zwei Schiffe gut unterrichtet war, wird wohl auch jetzt gut unterrichtet sein, wenn er aus Paris meldet, daß sie zurückberufen worden wären. Wir wünschen ihnen glückliche Reise, sie haben in den dalmatinischen Gewässern nichts zu suchen.

Wien, 27. März. Nach Mittheilungen, derer Quelle als eine vertrauenswerthe bezeichnet werden darf, sind die Hindernisse, welche einer friedlichen Ausgleichung der montenegrinischen Streitfrage bisher entgegenstanden, der völligen Beseitigung nahe gerückt, und es ist die Erwartung eine berechtigte, daß eine allseitige Verständigung der Betheiligten ohne große Schwierigkeiten zu erzielen sein werde. Die Grundlagen der im Wege einer besonderen außerordentlichen Commission der Großmächte, natürlich mit Zuziehung der h. Pforte, anzubahnenden Vereinbarung sind von dem k. großbritannischen Cabinete entworfen und vom Geiste der Mäßigung beseelt. Was darüber in Blättern, namentlich in der Berliner „Zeit," mitgetheilt ist, wird, abgerechnet einige ungenaue und verfrühte Vermuthungen über die Stellung Oesterreichs zur Sache, an competenter Stelle hier als wesentlich zutreffend bezeichnet. Die bezüglichen Unterhandlungen sind zwar, dem Vernehmen nach, noch nicht zum Abschlusse gediehen, doch dürfte derselbe in einer der Beilegung förderlichen Weise demnächst erfolgen. Desgleichen bestätigt sich, daß an die französischen Kriegsdampfer „Eylau" und „Algesiras," welche vor Gravosa ankern, die Rückberufungs-Ordre aus Paris unter Weg sei.

Oesterreichische Monarchie.

Wien, 28. Mai. Se. k. Hoheit der durchlauchtigste Herr Erzherzog Wilhelm wurde vorgestern von einem Unfall betroffen, dessen gefahrdrohende Folgen jedoch durch die Vorsehung gnädig vom Haupte des hochverehrten Prinzen abgewendet worden sind. Seine k. Hoheit wohnten dem in Pottendorf gerittenen Steeple-chase zu Pferde bei und schnitten im scharfen Tempo den Weg ab, der von einem durch die Reiter bereits übersetzten Hindernisse zu dem nächsten führte, um schneller zu dem letzteren zu gelangen. In demselben Augenblicke machte einer der mitreitenden Herren, dessen Pferd den Sprung refusirt hatte, im scharfen Tempo einen Bogen, um auf's Neue anzureiten, und die beiden Pferde trafen mit solcher Gewalt zusammen, daß die Reiter mit den Pferden stürzten. Se. k. Hoh. blieben in Folge der Erschütterung ungefähr 10 Mi-

---

Feuilleton.

Wiener Briefe.

XLVIII.

(Preiswettrennen. Die künstliche Abmagerung der Jockey's. Rudloff. Lewinski. „Zu schön". Devrient. Die beiden Treumänner. Gäste im Carltheater. Novitäten. Eine Wunderkindsgeschichte).

Wien, 24. Mai.

Vorgestern fand das erste Wettrennen im Prater statt. Der Platz auf der Freudenau unter dem Lusthause war zu dieser ritterlichen Festlichkeit eigens planirt, eingezäunt und zum Empfange der Reiter wie des Publikums hergerichtet worden. Schon in den frühesten Morgenstunden begann die Wanderung der Schaulustigen aus der inneren Stadt nach den unteren Partien des Praters. In den Vormittagsstunden wuchs der Strom und gewann gegen Mittag eine solche Dichtigkeit und Breite, daß man sich lebhaft in den ersten Mai zurückversetzt glaubte. Vom Stephansplatze bis in's Herz des Praters zog eine einzige unübersehbare Wagenreihe die Straßen entlang.

Für den allerhöchsten Hof, den hohen Adel und das Publikum waren bequeme Tribunen errichtet worden. Se. Majestät der Kaiser erschienen persönlich und wohnten dem schönen Schauspiel, das um die Mittagsstunde den Anfang nahm und etwa drei Stunden dauerte, von Anfang bis zum Ende bei.

Vielleicht zehntausend Menschen hatten sich zu der interessanten Production eingefunden. Sämmtliche große Preise gewann Graf Henkel-Donnersmark. Sein Emsel war die Perle des ganzen Wettrennens, ein junger prachtvoller Hengst, den der Graf in England nach Auszahlung der auf ihm haftenden Einlagen um 15,000 fl. gekauft hatte. Graf Henkel-Donnersmark hält übrigens einen Wettrennstall, der ihn jährlich 100,000 fl. kostet. Gestern mochte der Graf Alles in Allem, die Wetten, die er selbst machte, miteingerechnet, etwa 20,000 fl. eingezogen haben.

Uebrigens waren die Hippophilen der Residenz keinen Augenblick im Zweifel, daß Graf Henkel-Donnersmark den Preis des ganzen Wettrennens davontragen werde. Die meisten Wetten wurden auf ihn gemacht. Nebenbei bemerkt ließ sich an der Bescheidenheit der Wetten, die höchstens von ein paar Cavalieren über die drei Nullen getrieben wurden, ermessen, wie wenig national solche Feste bei uns sind. Und doch sind solche Wettrennen für die inländische Pferdezucht vom höchsten Belang. Unter den Pferden, welche sich am gestrigen Wettrennen betheiligten, war nur ein Engländer, eben der Hengst des Grafen Henkel. Alle andern waren von österreichischer Zucht. Wenn sie gleich hinter dem feurigen Insulaner zurückgeblieben, erwiesen sie sich doch wohlgepflegt und tüchtig, und es befand sich darunter mancher Fuchs, den man sich als Pfingstgeschenk, selbstverständlich mit der nöthigen Deckung für Stall, Bedienung, Fourage, schon gefallen lassen könnte.

Es wurde fünf Mal geritten, jedesmal betheiligten sich ungefähr acht Reiter.

Erfreulich ist es, daß trotz des heillosen Gedränges, welches bei solcher Gelegenheit Wagen, Pferde und Fußgänger verursachen, auch nicht der kleinste Unfall sich ereignete. Auch bei dem Rennen selbst war kein Sturz zu beklagen.

Einen interessanten Anblick boten die Jockey's der verschiedenen Herrschaften. Die armen Kerle sahen Skeletten ähnlicher als lebenden Menschen. Es ist ihre Pflicht, ihr Metier, wenn das Wettrennen kommt, mager zu sein. In England wird die künstliche Abmagerung der Jockey's ins Große getrieben. Aber auch hier findet die Methode Nachahmung. Ist über dem letzten Wettrennen eine geraume Zeit verstrichen, so hat sich der Jockey inzwischen bereits wieder „ein Ränzlein angemäst't" und läßt sich's gut geschehen. Da heißt's mit einem Male „Abmagern!" Von der Stunde an hört der Jockey zu essen auf, er speist mit den Lyrikern. Des Morgens begibt er sich in den Prater mit einem Collegen zu' Pferde. Während dieser im Trab hinabreitet, läuft der Jockey neben ihm her, bis er athemlos zusammenstürzt. Dann gießt man ihm kaltes Wasser ins Gesicht, gibt ein paar Tropfen Wasser auf die Zunge und die Hetze beginnt von Neuem, bis er endlich besinnungslos zu Boden fällt und liegen bleibt. Dann wird er nach Hause geschafft, in Flanell gewickelt, mit ganzen Bergen von Matratzen u. s. w. zugedeckt, welche, sobald die alten Schichten unbrauchbar geworden sind, mit neuen vertauscht werden. So gelingt es, den Jockey, welcher den dornenvollen Pfad mit einem ruuden Bäuchlein betrat, in wenigen Tagen dahin zu kriegen, daß er einem schwindsüchtigen Schneider ähnlich sieht, wie ein Ei dem andern. Daß der Genuß von Bittersalz und anderen heroischen Mitteln dabei eine Hauptrolle spielen, sei hier nur beiläufig erwähnt.

Da das Gewicht des Jockey's genau bestimmt ist, dasselbe aber während des Rennens durch die steigende und fallende Transpiration häufig verändert wird, so behilft man sich zur Ausgleichung des Gewichtes mit Blei, wovon die Jockey's gestern bei ihrer Ankunft auf dem Rennplatz ganze Massen im Gürtel bei sich führten.

Uebermorgen (Dinstag) findet das zweite Preis-Wettrennen und das Wettfahren statt.

Wer keinen Sinn für Pferde und Pferdekünste hat, der konnte sich gestern im Prater wenigstens an dem wunderbar schönen Wetter und den reizenden Frühlingstoiletten, die sich traulich zwischen die drängende Menge wagten, erfreuen. Es war für alle Anwesenden ein Frühlingsfest.

nuten besinnungslos, erholten sich jedoch bald und kehrten noch am Abend nach Wien zurück. Höchstderselbe hat einige unbedeutende Contusionen am Kopfe und dem linken Oberarme erlitten. Wie wir aber, gestützt auf zuverlässige Erkundigungen, hinzufügen können, sind für den Augenblick keine gefährlichen Erscheinungen vorhanden und keinerlei Besorgnisse zu hegen.

Se. k. Hoheit der General-Gouverneur Erzherzog **Ferdinand Max** hat seinen Aufenthalt im lombardisch-venetianischen Königreiche um einige Tage verlängert und wird erst nächste Woche hier erwartet.

Fürst **Metternich** wird auch in diesem Jahre auf dem **Johannisberg** erwartet.

In Betreff der gesetzlichen Vorschriften über den Anfangspunkt der Strafzeit bei verhafteten Beschuldigten wurde in Folge Allerhöchster Entschließung vom **19. Mai 1858** folgende Erläuterung erlassen: Wenn der Verurtheilte von der ihm gesetzlich gestatteten Frist zur Ueberlegung, ob er die Berufung ergreifen wolle, Gebrauch macht, die Berufung aber doch nicht anmeldet, oder von derselben wieder absteht, so findet die Einrechnung der von ihm in der Zwischenzeit von der mündlichen Ankündigung des Urtheiles bis zum Ablaufe der Berufungsfrist oder bis zur Erklärung des Rücktrittes von der eingelegten Berufung bestandenen Haft in die Strafzeit nicht statt. Wenn jedoch der Verurtheilte sich mit dem Urtheile zufrieden stellt und nur die Staatsanwaltschaft oder ein anderer Berechtigter sich über die Ergreifung der Berufung nicht sogleich erklärt und diese in der Folge nicht ergreift, oder wieder von derselben zurücktritt, so ist die hierdurch ohne Schuld des Verurtheilten entstandene Verlängerung seiner Haft in die Strafzeit einzurechnen.

Die Verwaltung der Militärgrenze ist neu geregelt worden. Die Grenz-Verwaltungsbeamten, wirkliche Officiere, bilden einen abgesonderten Status, und treten aus dem Festlande aus, im Ganzen 223 Officiere unter einem Oberst. Ihre Stellung gegenüber ihren Chefs ist wesentlich eine berathende und befolgende. Sie schwören übrigens, wie andere Militärs, den Fahneneid. Zur Heranbildung eines Nachwuchses für diese Branche ist bei der militäradministrativen Lehranstalt eine eigene Lehrabtheilung für den Grenz-Verwaltungsdienst errichtet, in welche einerseits ledige Subaltern-Officiere, andererseits Civil-Zöglinge, die ein Obergymnasium oder eine Realschule absolvirt haben, kriegsdiensttauglich, und neben der deutschen einer slavischen oder der rumänischen Sprache kundig sind, je nach dem jährlich vom Armee-Obercommando festzustellenden Bedarf eintreten können.

Deutschland.

Se k. Hoheit der **Herzog von Brabant** ist am 27. d. von Gotha über Weimar kommend, mit seinen militärischen Begleitern in Berlin eingetroffen.

Zwischen den Regierungen **Preußens** und **Nassau's** herrschen Differenzen wegen Anlage und Richtung der rechtsrheinischen Eisenbahn, welche zur Zeit immer noch nicht geschlichtet zu sein scheinen. Preußischerseits wird schon seit längerer Zeit die Anlage einer Eisenbahn von Siegen nach Gießen und Wetzlar projectirt, die jedoch nicht zu Stande gebracht werden kann, weil Nassau die Erlaubniß zur Durchlegung der Linie durch das dillenburg'sche Gebiet nur gegen das Zugeständniß, daß die Eisenbahn Wiesbaden-Ems am Ufer des Rheines entlang bis Coblenz und Köln weiter geführt werde, geben will. (Darauf bezieht sich die von den Ständen kürzlich ausgesprochene Billigung der von der Regierung befolgten Politik.) Jetzt ist nach einem Berliner Schreiben der „Köln. Ztg" der Plan zur Anlage einer Eisenbahn von Siegen über Laasphe und Biedenkopf bei Kölbe an der Main-Weser-Bahn an allerhöchster Stelle gutgeheißen worden. Die Verbindung zwischen Siegen und Main-Weser-Bahn wird etwas nördlicher gehen, als wenn sie auf Gießen gerichtet wäre. Da die projectirte neue Eisenbahn Gebietstheile des Kurfürstenthums und des Großherzogthums Hessen berührt, so werden von Preußen auch mit den Regierungen dieser beiden Staaten Unterhandlungen angeknüpft, die wahrscheinlich das gewünschte Resultat haben werden.

Die russische Regierung ist der preußischen gegenüber die Verpflichtung eingegangen, die Verbindungsbahn für den Anschluß an die **Königsberg-Eydtkuhner** Eisenbahn im nächsten Jahre zu vollenden. Preußischerseits ist ebenfalls die möglichste Beschleunigung versprochen worden, und wird hiernach die Königsberg-Eydtkuhner Eisenbahn im Laufe des kommenden Jahres, spätestens im Anfange des Jahres 1860, dem Verkehre übergeben werden.

Dr. Eckert's Ausweisung aus Berlin, welche wir bereits gemeldet, ohne daß wir die eigentlichen Vorgänge bei derselben oder die Gründe dazu anders als vermuthungsweise angeben konnten, erzählt nun ausführlich ein Bericht des münchner „Volksboten," welcher — nebenbei gesagt — für den entschiedenen und muthigen Mann gleichfalls die vollste Achtung hegt, ohne deshalb in alle seine Ansichten und Urtheile einzustimmen. In diesem Berichte heißt es: „Nach der merkwürdigen Haussuchung und Beschlagnahme seiner Papiere, Bücher und Briefe, richtete Eckert ein Schreiben an die Polizei, worin er erklärte, er sei nach Berlin gekommen, um dem Prinzen von Preußen und der preußischen Regierung das Dasein eines Verschwörungsbundes nachzuweisen, welcher die Grundlagen aller christlichen Staatenordnung umzuwälzen und ein Ordensweltreich zu gründen bezwecke und hiefür das Protectorat des Prinzen von Preußen mißbrauche und als Schild benütze. Er habe seine Absicht und Ausführung dem Ministerpräsidenten von Manteuffel und den beiden Ministern des Innern und der Justiz dargelegt und hieraus folge von selbst, daß der Zweck seines Aufenthaltes in Berlin nichts weniger als ein geheimer oder gar verbrecherischer sei, daß demselben vielmehr die wohlgemeinteste Absicht für die königliche Familie und den preußischen Staat zum Grunde liege, wobei er sich zugleich auf seine bereits erwähnte Eingabe an den Minister des Innern und das darin Gesagte näher bezog und bemerkte, er habe von dieser Eingabe mehrere Abschriften machen zu lassen für angemessen erachtet, um etwaigen künftigen Entstellungen entgegentreten zu können. Er verlange daher die Zustellung jener bereits von ihm unterzeichneten Eingabe an den Minister und zugleich die Zurückgabe der ihm abgenommenen Papiere u. s. w., wobei er über das ganze merkwürdige Verfahren gegen ihn sich umständlich beschwerte. Hierauf wurde er auf die Polizeidirection vor den Staatsanwalt beschieden, und dieser eröffnete ihm nun: Ein „Mißverständniß" dessen, was der Abschreiber seiner Eingabe bei ihm geschrieben, hätte diesen (den Abschreiber) zu einer Denunciation wider ihn (Eckert) veranlaßt, als verbreite er im Geheimen schreckliche Dinge über den Prinzen von Preußen. (!) Hierauf habe die Polizei in der geschehenen Weise gegen ihn einschreiten zu müssen geglaubt. Nun habe sich freilich ergeben, daß er sich durchaus auf gesetzlichem Boden gehalten habe, und deswegen werde er (Staatsanwalt) die Rückgabe seiner Bücher und Papiere beantragen, allein es hätten sich doch eine Menge — versiegelter Briefe (!) bei ihm gefunden und da nach preußischem Gesetze der Schreiber und der Besteller mit Strafe bis zu 50 Thlr. für jeden solchen Brief belegt seien, so müsse er mindestens von Eckert fordern, daß er — diese Briefe öffne, damit man sehen könne, von welchen Personen und an welchen Orten diese Briefe geschrieben seien (!) Eckert erklärte, die angebliche Denunciation genüge schon deshalb nicht zur Rechtfertigung des geübten Verfahrens, da man den Abschreiber doch mindestens auch darüber hätte vernehmen müssen, an wen die fragliche Schrift gerichtet gewesen sei, was selbiger Schreiber sehr wohl gewußt habe, da er sie ja selbst an das „königlich preußische Ministerium des Innern" habe überschreiben müssen. Die fraglichen Briefe seien Empfehlungsbriefe von Ausländern an Ausländer für ihn, einen Ausländer. Sie zu erbrechen habe er kein Recht, und da gegen ihn kein Verbrechen vorliege, so müsse er auch der Polizei das Recht zu solchem Oeffnungsbegehren absprechen, vielmehr die Rückgabe der uneröffneten Briefe verlangen. Nach Verlauf von drei Tagen erhielt Eckert sodann Alles, und auch die Briefe unerbrochen zurück, aber hierauf erfolgte sofort der — polizeiliche Ausweisungsbeschluß gegen ihn, weil man seinen Aufenthalt als fortan „zwecklos" betrachte. Auf seine Frage, ob er hierin zugleich die ministerielle Bescheidung auf seine Eingabe zu erblicken habe, hieß es: Nein, dieser dürfe die Polizeidirection nicht vorgreifen, aber seine Ausweisung, ohne solche Bescheidung abzuwarten, werde sie verantworten. Wenn er nicht gutwillig binnen 24 Stunden abreise, so werde sofort der Zwangstransport nach Dresden verfügt werden. Hierauf reiste Eckert natürlich ab, um sich keinen weiteren Gewaltmaßregeln auszusetzen und begab sich nach Sachsen. — Es dürfte, bemerkt der „Oest. V." dem wir obigen Artikel entnehmen, vielleicht für manche nicht überflüssig sein, zu erinnern, daß Eckert's Kampf gegen das Freimaurerthum, der ihm schon so viele schwere Opfer gekostet hat, rein aus persönlicher Ueberzeugung hervorgeht; ihn als Protestant hat ja nicht die katholische Kirche und das Verbot, durch welches sie ihren Gläubigen den Eintritt in den Orden auf das schärfste untersagt, über die Gefährlichkeit und Verderblichkeit desselben belehren können.

Frankreich.

Paris, 26. Mai. Der „Univers" bringt heute einen Artikel über das Rundschreiben des Ministers, die Veräußerung der Liegenschaften von Hospitälern rc. betreffend. Louis Veuillot, welcher die ganze Maßregel als eine „Desamortisirung" bezeichnet, ruft eine Menge Autoritäten an, um die Unzweckmäßigkeit derseben darzuthun.

„Necker, sagt Louis Veuillot, hatte sie schon im Jahre 1780 vorgeschlagen, aber Ludwig XVI. weigerte sich. Im Jahre II. der Republik schlug der Convent die Hospital-Güter zu der Staats-Domäne, welche sofort zum Verkaufe schritt. Im folgenden Jahre ließ der Convent aber den Verkauf sofort wieder einstellen und im Jahre V. wurden die noch nicht verkauften Güter zurückgegeben. In dem folgenden Jahre wurde zwar von vielen Seiten versucht, wiederum den Verkauf zu veranlassen, aber vergeblich. Die Gegengründe waren folgende: Sich der Hospitalgüter bemächtigen heißt der Böswilligkeit Waffen leihen. Die Moral ebenso wie die Politik weisen die Maßnahme der Expropriirung zurück. Die Erfahrung hat nur zu sehr gerechtfertigt, daß das sicherste Mittel, den Dienst an den Armen gut und regelmäßig zu machen, das ist, ihm ein sicheres Einkommen zu geben und das kann man nigends besser als im Grundbesitze finden. Die Hospitäler, welche fortdauerd Nutzen gespendet haben, sind die, deren Liegenschaften dem Verkauf entgangen sind. Andere Autoritäten, welche der „Univers" citirt sind: Dupin, Michel Chevalier, Charles Lucas, Thiers, de la Tour und Davenne, ehemaliger Director der öffentlichen Wohlthätigkeits-Anstalten; alle kommen sie darin überein, daß der wesentliche Unterschied von Staats- und von Land-Renten darin besteht, daß die ersteren beständig an Werth abnehmen, die anderen beständig zunehmen; denn der Werth des Geldes vermindert sich, der des Grundstückes nimmt dagegen zu. So z. B. wurde ein Meierhof bei Etanges, den pariser Hospitälern gehörend, im Jahre 1720 zu 1000 Fr. verpachtet, während er heute 10,000 Fr. einbringt. Derselbe Geber hatte den Hospitälern auch eine Geld-Rente von 1000 Fr. vermacht, welche heute auf 100 zusammengeschmolzen ist. In zwei Hospitälern, welche mit Capital-Renten dotirt sind, sieht man sich schon jetzt genöthigt, die Zahl der Betten zu verringern, obgleich sie erst 1830 und 1833 gegründet wurden. Die „Maßregel des Güter-Verkaufs," schließt der Univers, „wird alsbald den Ruin der Wohlthätigkeits-Anstalten herbeiführen, 1) weil die Gaben beträchtlich abnehmen werden, und 2) weil die Renten in 50 Jahren viel von ihrem Werthe verlieren werden. Wir lassen die Möglichkeit von Katastrophen ganz bei Seite, obgleich es gut ist darüber die Augen nicht zu verschließen. Die Speculanten werden natürlich diese Gelegenheit benützen, um ihre, Gott weiß wie! erworbenen Papiere in guten Grundstücken anzulegen, ohne jeden soliden und dauerhaften Nutzen für die Armen und Unglücklichen. In jedem Falle darf man die Ausführung der Maßregel nicht übereilen, sondern muß Rücksicht auf die Pachtbedingungen und den Preis des Getreides nehmen, und gut würde es auch sein, ein Minimuum des Kaufpreises festzustellen. Das allein genügt schon, um eine neue Prüfung des Planes durchaus nöthig zu machen."

Der Siècle enthält eine Berechnung, nach welcher die Güter wohlthätiger Stiftungen, deren Veräußerung von der Regierung anempfohlen wird, im Ganzen 497.602,113 Fr. betragen. Die Brutto-Einnahmen hievon beliefen sich nicht ganz auf 3 pCt. Das Blatt behält sich nähere Besprechung der angeregten Maßregel vor, sobald die royalistischen und ultramontanen Journalen sich offen ausgesprochen haben.

Der Moniteur nimmt es mit dem neuen Adelsgesetze nicht eben genau, wenigstens nicht bei Leuten von den Verdiensten des Herausgebers vom Reveil. In dem amtlichen Blatte wird gemeldet, Herr Granier de Cassagnac und Herr Leroux seien zu Officieren und Herr von Beauverger zum Ritter der Ehrenlegion ernannt worden. — Die landwirthschaftlichen Ausstellungen erwecken in Frankreich ein immer größeres Interesse. 1851 wurden deren nur drei abgehalten, in diesem Jahre zählt man ihrer bereits zehn, und 1860 und 1861 sollen, wie das Journal d'Agriculture pratique mittheilt, zwölf abgehalten werden und außerdem nächstes Jahr oder 1860 eine allgemeine landwirthschaftliche Ausstellung Statt finden. — Hr. Mirès zeigt im „Constitutionnel" an, daß die Subscription auf die Actien der alten Stadt von Marseille bis zum eventuellen Abschlusse eines Vertrages zwischen der Stadt und dem Staate wegen Umgestaltung der alten Stadtviertel Marseille's aufgeschoben ist. Diese Subscription sollte in 40 Millionen oder 80.000 Actien zu 500 Fr. bestehen, und es wurde dem Vernehmen nach die Eröffnung vorerst noch nicht gestattet.

Als in nächster Zeit bevorstehend wird die Veröffentlichung eines Erlasses des Ministers des Innern angekündigt, wodurch den Waffen-Fabricanten verboten wird, Gewehre, Säbel, Pistolen, kurz, Waffen jeder Art an Personen zu verkaufen, die sich nicht vorher mit einem Erlaubnißscheine zum Tragen von Waffen für das laufende Jahr versehen haben."

Wie der „Constitutionnel" meldet, sind telegraphische Berichte aus Trebinje vom 22. eingetroffen. 3500 Mann türkische Truppen von der Garde des Sultans waren an diesem Tage in Trebinje eingerückt, wodurch die Zahl der regulären Truppen unter Hussein Pascha auf 6000 Mann stieg. Die Irregulären waren fortgeschickt worden. Der türkische General hatte Befehl erhalten, die Feindseligkeiten einzustellen, sich aber in seinen Positionen zu halten.

Das „Pays" theilt Folgendes über eine neue Art von Kriegsschiffen mit, die jetzt in England gebaut werden sollen: „Dieses neue Schiff wird die Dimensionen eines Linienschiffes ersten Ranges haben. Das Aeußere desselben wird mit eisernen Scheiben, die kugelfest sind, bedeckt werden. Diese Scheiben werden über das Verdeck hinausgehen und so die Soldaten und Matrosen vollständig beschützen. An der Spitze des Schiffes wird eine Art Sporn von geschmiedetem Eisen angebracht werden. Derselbe beginnt an der Basis des Bugsprits und wird an dem Kiel befestigt werden, der ebenfalls aus geschmiedetem Eisen bestehen wird. Das Schiff wird nur eine Batterie haben. Dieselbe besteht aus Kanonen vom stärksten Kaliber, die ungeheure Wurfgeschosse schleudern, und aus Mörsern für die Kartätschen. Außerdem wird das Schiff eine große Anzahl Scharfschützen haben. Die Bemastung wird sehr leicht sein. Man wird diese neue Erfindung zuerst bei einem alten Schiff von 130 Kanonen versuchen, das sich noch in gutem Zustande befindet. Dasselbe wird eine Dampfmaschine von 3000 Pferdekraft erhalten. Man hat berechnet, daß die Schnelle eines solchen Schiffes in ihrem höchsten Grade dem Viertel der Schnelligkeit einer Kanonenkugel in der zweiten Hälfte ihres Laufes gleichkommen wird."

Großbritannien.

London, 24. Mai. Bekanntlich wurde das so eben durchgefallene Tadelsvotum gegen das Ministerium auf einer Partei-Versammlung in Lord Palmerston's Hause, und zwar an einem Sonntage beschlossen. Wie es hieß, hatte Lord Shaftesbury, der Stiefschwiegersohn Lord Palmerston's, dieser Versammlung beigewohnt. Zahlreiche kirchliche und unkirchliche Blätter drückten ihr Erstaunen darüber aus, wie Lord Shaftesbury eine solche Anwendung des Sonntags mit seiner bekannten kirchlichen Gesinnung habe vereinen können. Der Lord schwieg lange. Vorgestern erließ er eine Erklärung in der Times, daß er der Partei-Versammlung **nicht** beigewohnt, und knüpfte daran einige Worte gegen Lord Derby, auf welche dieser in der letzten Times folgende Antwort gibt:

An den Redacteur der Times. Mein Herr! Meine Aufmerksamkeit wurde auf ein Schreiben in der Times vom vorigen Sonnabend gelenkt, in welchem Lord Shaftesbury, nachdem er eine Woche Zeit zur Ueberlegung gehabt, sagt: „Der Premier-Minister behauptete in der Debatte vom 14., ich habe am Sonntag einer politischen Zusammenkunft in Cambridge-House beigewohnt. Das Motiv war so offenbar, daß ich ihn nicht unterbrach und keinen Widerspruch gegen seine Behauptung erhob." Ich habe Nichts der Art gesagt. Das, was ich wirklich gesagt habe, bringt Ihr Berichterstatter ganz richtig in folgenden Worten: „Ich weiß nicht, ob er zugegen war; doch glaube ich, daß ihm das Ergebniß jener Sonntags-Zusammenkunft mitgetheilt wurde." Hätte ich öffentlich und während er es hörte, eine solche Behaup-

---

Ein edleres Wettrennen findet im Burgtheater zwischen unserem Gaste Frl. **Rudloff** und dem neuen Mitgliede Hrn. **Lewinski** statt. Beide kamen wie herabgeschneiet, wo wir eben an dem Vorhandensein eines künstlerischen Nachwuchses für die tragischen Fächer verzweifelten. Publikum, Kritik und Direction behandeln beide wie rettende Genien.

Frl. Rudloff ist bisher in vier Rollen aufgetreten, als Lady Rutland im „Esser", als Jane Eyre in der „Weise von Lowood", als Hero in „Des Meeres und der Liebe Wellen" und als Gretchen. Ueberall bewährte die Darstellerin eine merkwürdige Klarheit, Sicherheit und Richtigkeit der Intentionen, was von einer seltenen Frühreife des künstlerischen Verstandes Zeugniß gibt, ohne daß dadurch die volle Wirkung des unmittelbar strömenden Gefühls im Geringsten beeinträchtigt würde. Frl. Rudloff ist eine äußerst seltene Mischung von scharfer Unterscheidungsgabe, frischer Phantasie- und tiefpoetischer Grundstimmung. Letztere macht es möglich, daß die jugendliche Künstlerin selbst bei einem Vergleiche mit einer Bayer-Bürck (Hero), einer Seebach (Gretchen) ganz gut besteht; jeden Vergleich auszuhalten ist ein Vorrecht der eigenthümlichen Naturen, der echten Individualitäten. Was auch die früheren Berühmtheiten mögen geboten haben, die neue Individualität bringt stets etwas Neues mit, womit sie sich kühn neben die glänzendsten Namen stellen darf. Frl. Rudloff hat sowohl die Bayer-Bürck als die Seebach studirt, unwillkürlich ist ihr manche Geste durch das Auge, mancher Tonfall durch das Ohr in's Gedächtniß und von da nach dem geheimnißvollen Prozesse, mittelst dessen die echte Individualität das Fremde, das sie gut erachtet, in's Eigene organisch verarbeitet, übergeflossen. Nirgends ist es äußere Anlehnung, nirgends schlechte Nachahmung. Daß wir uns bisweilen an die zwei genannten tragischen Darstellerinen erinnert fühlen, mag sogar daher rühren, daß sich die genannten Rollen gerade in der Darstellung dieser zwei Damen lebhaft dem Gedächtniß einprägten, wie man ja so häufig die Rolle und die entsprechendste Darstellung derselben identificirt und verwechselt, so daß Frl. Rudloff keine weitere Schuld trifft, als eben nur diese, später gekommen zu sein. Damit ist nicht gesagt, daß Frl. Rudloff der Bayer-Bürck und der Seebach bereits, was das außerhalb der Individualität liegende Gemeinsame der Kunst betrifft, gleich, wohl aber, daß sie ihnen nahe steht und daß ihr von allen ihren Rivalinen, die jetzt, zu den Jüngeren zählend, das Fach der tragischen Liebhaberinen auf deutschen Bühnen versehen, wenige, ja vielleicht keine an Echtheit des Berufes und Reinheit des poetischen Wesens gleichkommt, abgesehen davon, daß Frl. Rudloff auch in der Technik, im scenischen chez soi bereits eine Stufe erreicht hat, welche wir bei solcher Jugend hier ebenso anstaunen müssen, wie wir es kürzlich bei Lewinski gethan.

Während die Lady Rutland, aus deren skizzenhafter Conception sich auf die Eigenschaft der Darstellerin kein rechter Schluß ziehen läßt, zum ersten Debut nicht gut gewählt erschien, entfaltete die Jane Eyre die ganze blendende Pracht ihres reichen Gefühlslebens in den edelsten, eleganteſten Formen der Erscheinung. Die elegische Stimmung lag über den späteren Acten wie weicher Mondesglanz. Noch höheren Preis verdient die höhere und edlere Aufgabe der Hero, in welcher Frl. Rudloff gleichzeitig den feinsten Geschmack im heroischen Vortrag und das tadelloseste Ebenmaß im Spiele entwickelte. Eine andauernde Beziehung zum hiesigen Publikum wird den Leistungen, welche in dem jungfräulichen Gretchen gipfelten, wie der Baum in seiner Blüthenkrone, noch die volle Freiheit und damit die starke Einheit verleihen, die derselben gegenwärtig noch zuweilen fehlt.

Frl. Rudloff bindet ihr Contract noch bis zu den nächsten Ostern an die Prager Bühne, aber man hofft sie durch ein Abkommen mit der dortigen Direction früher, vielleicht schon mit dem nächsten Herbst für die hiesige Hofbühne zu gewinnen. Das Publikum gab den Wunsch, Frl. Rudloff hier zu behalten, in jener Einstimmigkeit des Erfolges zu erkennen, die nur dem Echten zu Theil wird.

Hoffentlich tritt Frl. Rudloff unter günstigeren Bedingungen in's Burgtheater, als dies bei Lewinski der Fall war, dem kein Ruf posaunend vorherging, der der Erfolg seines Debuts so überraschte, wie die 1400 fl., die man ihm für das erste Jahr bot. Daß er solches Aufsehen machen würde, hat er wohl eben so wenig erwartet, als die Direction und es steht zu hoffen, daß letztere dem jungen Künstler, der jetzt das Burgtheater füllt, so oft er auftritt, bevor noch der erste schmale Contract zu Ende läuft, freiwillig eine wohlverdiente Zulage gewähren werde. Lewinski ist nicht blos ein vielversprechendes Talent; er erfüllt, bevor er noch zu versprechen angefangen; er leistet jetzt der Theaterkasse Das, was im letzten Jahre nur die Grille-Goßmann geleistet hat. Auf letztere dürfte das Erscheinen der Rudloff und des Lewinski etwas dämpfend wirken. Bei einem so großen Institute, wie das Burgtheater es ist, haben viele Talente neben einander Platz. Fräulein Goßmann wird daher eine schöne Stellung behalten, nur wird sie von ihrem etwas geräuschvollen Zwischenreich, das ihr der Zufall und der Mangel bedeutender tragischer Darsteller eine Weile eben nicht zum Besten des guten Geschmackes gelassen, in die bescheidenere Rang-Ordnung beliebter Soubretten zurücktreten.

Nächster Tage treten Fräulein Rudloff (Louise) und Herr Lewinski (Wurm) in „Kabale und Liebe" zusammen auf. Damit schließt Letzterer seine Antritts-Rollen ab, Fräulein Rudloff aber wird außerdem noch die „Jungfrau von Orleans" spielen.

Des neuen Stückes „Zu schön," einer einactigen aus dem Französischen übertragenen Bluette, welche

tung aufgestellt, so würde ich es, wenigstens nach meinem eigenen Gefühle zu urtheilen, natürlich gefunden haben, wenn Lord Shaftesbury, welchen Beweggrund er mir in seiner christlichen Liebe auch zuschreiben mag, statt die Sache eine ganze Woche lang unerwähnt zu lassen, der betreffenden Aeußerung sofort in Anwesenheit der versammelten Peers, die jedenfalls den genauen Wortlaut hörten, widersprochen hätte. Wenn er sich schließlich veranlaßt fühlte, die von den „anonymen Scribenten," auf welche er sich bezieht, aufgestellte Behauptung (daß er dort gewesen, d. R.) zu berücksichtigen, so hatte er zum mindesten nach dem Datum des an Sie gerichteten Briefes eine Gelegenheit, dasselbe in meiner Gegenwart im Hause der Lords zu thun. Den meisten Peers würde dies als die höflichere Manier erschienen sein. Ich bin, mein Herr, Ihr gehorsamer Diener

St. James Square, 24. Mai. Derby.

Zu London starb vor einigen Tagen der englische Freimaurer und Chef des bekannten Bankierhauses Jones Lloyd u. Comp., Mr. Lewis Lloyd. Sein Sohn sitzt als Lord Overstone im Oberhause.

Italien.

Rom, 18. Mai. Der Aufenthalt Sr. Heiligkeit des Papstes in seinem Sommersitze Castell Gondolfo hat sich von einem Tage zum andern verlängert. Se. Heiligkeit wird übermorgen hier erwartet.

Die Darlegung des Criminalprozesses gegen den Marchese Campana circulirt hier gedruckt in höheren Kreisen und wird mit großem Interesse gelesen. Das Urtheil über ihn dürfte streng ausfallen, vielleicht sogar auf lebenslängliches Gefängniß lauten.

Rußland.

St. Petersburg, 22. Mai. Dem Adel der Gouvernements Tula, Pskoff, Jaroslaw, Mohilew, Wologda und Witepsk ist die Erlaubniß zur Einsetzung vorberathender Comités in der Bauernsache ertheilt worden. Von den Gouvernements, denen früher dieselbe Erlaubniß ertheilt wurde, haben bereits St. Petersburg, Wilna, Nischneinowgorod, Cherson, Kowno und Grodno ihre Comités eröffnet. Eine Declaration des Hauptcomités in der Bauernfrage stellt Majorats-Güter für die Aufhebung der Leibeigenschaft allen andern Gütern gleich.

Ein kais. Ukas, melden die „Hamb. Nachr." gestattet den Juden die Erwerbung und Erbauung von Häusern und gewährt ihnen das Wohnrecht in allen Theilen der Städte Kowno und Schitomir.

Am 18. d. wurde Lord Wodehouse, der britische Gesandte, vom Kaiser und darauf auch von der Kaiserin in Abschieds-Audienz empfangen.

Türkei.

Einem directen Briefe aus Cetinje vom 1./13. Mai entnimmt ein Wiener Correspondent der „A.A.Z." folgende authentische Nachrichten, welche gleichsam das neueste montenegrische Kriegsbulletin bilden. Ali Pascha, der türkische General-Commandant von Podgorizza, hat den im vorigen Jahre mit dem Wojwoden Zacharia von Wassojewitsch und dem montenegrinischen Senat abgeschlossenen Waffenstillstand gebrochen und die Kucier am 6. Mai mit 2 Bataillonen Nizamtruppen, 4 Kanonen und 3000 Mann Freischaaren angegriffen. Dieser Treubruch kam ihm aber theuer zu stehen. Die Kucier nahmen das Gefecht in den Thälern von Podgorizza an, und der Kampf dauerte bis spät in die Nacht. Ali Pascha mußte sich mit großem Verlust (170 Mann) nach Podgorizza zurückziehen, und wurde von den Kuciern bis in die Gassen verfolgt; zwei reiche Türken und 17 Einwohner wurden getödtet, viele andere verwundet. An demselben Tage entsandte Abdi Pascha, der Gouverneur von Scutari, vier Kanonenschaluppen zur Vertheidigung der festen Plätze Spuz und Zabljak und ließ das aufständische Dorf Sewcze cerniren; die Garnison von Gusinje, welche die Bewegungen der Montenegriner zu beobachten hat, wurde mit einem Bataillon Nizam-Truppen verstärkt. Am 7. Mai empörte sich die ganze christliche Bevölkerung zwischen Bichow und Bjelopole und der Aufstand dürfte sich — wie man in Cetinje sehnlichst hofft — bis nach Nowibazar fortpflanzen. Andererseits begehen die Türken, besonders die Baschi-Bozuks, im Paschalik Scuttari die empörendsten Excesse gegen die christliche Rajah, und die Consuln aus Frankreich und Rußland machen die türkischen Behörden hierfür verantwortlich. Abdi Pascha steht daher rathlos da und muß sich defensiv verhalten, während die Montenegriner ihre Kräfte concentriren und nach dem am meisten bedrohten Punkt, nach Grahowo, so viele Truppen detachiren konnten als nothwendig waren um die Türken zum Rückzug nach Trebinje zu zwingen. Ali Pascha erneuerte am 9. und 10. Mai seinen Angriff gegen die Kucier und war offenbar bemüht sich mit dem Liva (Oberst) Kadri Pascha auf den Anhöhen vor Grahowo zu vereinigen. Die Kucier erhielten aber von Katunska und Cernitschka Retschka Nahia (Kreis) Hilfstruppen und diese Stämme waren es, welche siegreich bis nach Grahowo, mithin auf Umwegen, vordrangen, und dem mittlerweile anrückenden Ferik Hussein Pascha (er war also nicht im Begriff sich zurückzuziehen?) die furchtbare Niederlage beibrachten. So weit reicht das montenegrinische Bulletin; am Schluß wird noch versichert, daß nicht der Wojwode Philippoff oder Hussein Pascha, sondern Ali Pascha von Podgorizza den Waffenstillstand gebrochen habe. Einer anderen Originalquelle (telegraphisch) entnimmt der erwähnte Correspondent folgendes. Da sich die Montenegriner auch der Anhöhen von Klek (eigentlich nur des Hauptpasses, welcher zur Marmontstraße führt) bemächtigt hatten, mußte sich Hussein Pascha schon aus Rücksichten der erschwerten Verpflegung von Trebinje nach Mostar zurückziehen. Ali Pascha hätte am 13. bis 14. die türkische Waffenehre retten können; er hätte über die mit Beute beladenen Kucier und über die anderen aus dem südöstlichen Theil nach Montenegro nach Hause eilenden Zuzüge herfallen sollen und sie wären kaum der Vernichtung entgangen. Da aber Ali Pascha vom Gouverneur Abdhi Pascha aus Scutari den Befehl erhielt sich ruhig zu verhalten, um die Reclamen des französischen und des russischen Consuls, welcher täglich christliche Deputationen empfängt, zu vermeiden, so blieb die Niederlage der Türken ungerächt.

Die „Ostd. Post" wiederholt dagegen auf das Entschiedenste, daß ein Verrath geübt wurde so abscheulich, wie je einer vorgekommen. Der Sekretär Danilo's, Delarue, kam in das türkische Hauptquartier, um über einen Waffenstillstand zu unterhandeln, da er beauftragt war, mit dem Pfortenkommissär Kemal Effendi und den europäischen Konsuln zu conferiren und lud den türkischen Befehlshaber ein, sich mit seinen Truppen ihm anzuschließen und nach Klobuk sich zurückzuziehen. Hussein Pascha nahm diesen Vorschlag an; aber da seine Lagerzelte auf dem Gebiete von Grahova zurückbleiben mußten, so verlangte er Seitens des Fürsten Danilo, daß die Sicherheit seiner Zelte garantirt werde. Dieses wurde zugestanden und Delarue übergab eine schriftliche Erklärung, in welcher auf Befehl des Fürsten die Unverletzlichkeit des türkischen Lagers ausgesprochen wurde. Kaum aber waren die Türken auf dem Rückzug, so vielen die Montenegriner über sie her, metzelten sie nieder und plünderten das Lager. Dies ist der Thatbestand eines Ereignisses, welches die Geschichte unserer Tage geschändet.

Mittelst des Lloyddampfers „Neptun" ist am 27. eine neue levantinische Post zu Triest mit folgenden Nachrichten eingetroffen. Constantinopel, 22. Mai. Im vorgestrigen Ministerrathe wurden in Betreff Montenegros Beschlüsse gefaßt. Baron von Prokesch hatte am ersten Beiramsfeste eine Unterredung mit dem Großvezier. Acht Bataillons Verstärkungstruppen wurden abgeschickt; ein neues Rundschreiben der Pforte wird erwartet. Den Localblättern wurde verboten, über Ereignisse in den aufständischen Provinzen zu sprechen. Am Vorabende des Ramazans hat ein blutiges Treffen zwischen den Tscherkessen und den russischen Besatzungstruppen von Jekaterinodar stattgefunden; letztere sollen 500 Mann verloren haben. Lesseps ist nach Frankreich abgereist.

Smyrna, 22. Mai. An mehreren Orten des innern Landes haben zwischen türkischen und griechischen Bewohnern blutige Reibungen stattgefunden. Der erste türkische Dampfer ist von Odessa angekommen.

Athen, 22. Mai. In Candia hat am 16. d. M. eine insurrectionelle Bewegung stattgefunden; man verlangte Abberufung Vely Paschas und Privilegien wie die Insel Samos.

Vermischtes.

** Der Leopold-Orden feiert am 14. Juni d. J. das Erinnerungsfest seines 50jährigen Bestehens. Dieser Ritterorden wurde von Kaiser Franz im Jahre 1808, wie es in den vom 14. Juli 1808 datirten Statuten heißt, zur Verherrlichung des ruhmwürdigen Andenken Kaisers Leopold gestiftet. Dieser Ritterorden zählt derzeit 51 Großkreuze, 91 Commandeurs und 436 Ordensritter im Inlande; im Auslande 119 Großkreuze, 249 Commandeurs und 336 Ritter.

** Für die k. k. Menagerie in Schönbrunn hat der Assistent Herr Zeleder, welcher der Expedition der Fregatte „Novara" zugetheilt ist, eine größere Anzahl von Thieren gesammelt und zur Expedition nach Europa bereits übergeben.

** Das am 24. d. abgehaltene zweite wiener Pferderennen wurde durch Regenwetter beeinträchtigt. Indessen hatte sich dennoch ein ziemlich zahlreicher Kreis von Theilnehmern und Zuschauern eingefunden. Vom kaiserlichen Hofe waren die k. k. Hoheiten Erzherzoge Albrecht, Karl Ferdinand und Wilhelm anwesend. Sieger waren in dem Rennen um den Damenpreis (eine silberne Vase), dann in dem [illegible]reiten um den von Sr. Exc. dem Herrn FML. Grafen Clam-Gallas gegebenen silbernen Ehrenpreis Prinz Louis Rohan, der beidemale selbst ritt; in dem Rennen um den Staatspreis von 50 Ducaten und in der Hurdle-Race ein ungenanntes Pferd und die „Temby" des Johann Grafen Kinsky, in dem Rennen um den Wiener Bürgerpreis (Tafelauffsatz von Silber im Werthe von 2300 fl.) der „Harlequin" des Grafen Octavian Kinsky, endlich in dem Rennen um den vom Fürsten Max von Fürstenberg gegebenen Preis von 1000 fl. die „Eyrene" des Grafen Wenkheim.

** [Sterbefall.] Am 18. d. wurde in Innsbruck der spanische Oberst Pasqual Freiherr von Tschudi zu Grabe getragen. Er entstammte einer der ältesten deutschen adeligen Familien, welche durch einige Jahrhunderte mit dem Hof-Meier-Amte in Glarus belehnt war. Von seinen Vorfahren ist ein Tschudi besonders als Geschichtsschreiber der Schweiz bekannt. Der Verstorbene kam sehr jung nach Spanien in die Schweizergarde. Nach dem Tode Ferdinands VII. zog er sich in die Schweiz nach Glarus zurück. Im Jahre 1847 schloß er sich dem Sonderbunde an, mußte jedoch in Folge dessen aus der Schweiz flüchten, und wurde von den Siegern verbannt. Als Verbannter kam er 1848 in Innsbruck an. Da die Vermögens-Verhältnisse der einst so reich begüterten Familie Tschudi, wenigstens in dem Aste, dem er angehörte, sich auf nur Unerhebliches vermindert hatten, so trafen den Verstorbenen in seinen letzten zehn Jahren sehr bedrängte Lebensverhältnisse; ungeachtet aller Bemühungen wurde auch seine ihm von Spanien gebührende ansehnliche Pension niemals flüssig gemacht, obgleich Ihre kais. Hoh. die verstorbene Erzherzogin Elisabeth, von Bozen aus, deshalb bei der Königin von Spanien sich verwendet hatte. Nur die allbekannte Milde und Großmuth Ihrer Majestäten des Kaisers Ferdinand und der Kaiserin Maria Anna ließen dem verdienten Greis jährlich eine milde Unterstützung zufließen.

** (Eine künstliche Ueberschwemmung). Am 17. und 18. d. M. wurde die Elbe, am 19. und 20. die Adler von Seite der Fortification gestaut, um die sogenannten Kessel rings um die Festung Königgrätz unter Wasser zu setzen. Es war ein eigenthümlicher Anblick, die saftigen grünen, theilweis mit farbigen Blüthen bedeckten Wiesengründe plötzlich in einen wogenden, silberblanken See verwandelt zu gewahren. Massen von ersäuften Mäusen und Maulwürfen schwammen am Wasser, das trotz seiner kurzen Dauer bereits Silbermöven herangelockt hatte. Millionen kleiner rother Ameisen flüchteten sich in die trocken gebliebenen Alleen. Leider gingen auch viele Rebhühner zu Grunde.

** Auf der Eisenbahn Lyon-Genf ereignete sich ein Unglück, das die furchtbarsten Dimensionen anzunehmen drohte. Durch übertrieben rasches Fahren wich der Zug aus den Schienen und stürzte um. Der Mechaniker und der Heizer blieben todt auf dem Platze, Letzterer wurde ganz zerfetzt und sein Kopf bei hundert Schritte weit fortgeschleudert. Der Zugführer hat einen Arm gebrochen. Von den Passagieren kamen glücklicherweise die meisten mit dem bloßen Schrecken oder kleinen Kontusionen davon, 4 oder 5 wurden schwer verwundet.

** Auf der New-York Central-Eisenbahn hat sich am 11. d. Morgens um 6½ Uhr ein schreckliches Unglück zugetragen, indem die Brücke über den Sanquoit Creek theilweise einstürzte, während der Cincinnati Expreßzug darüber hinwegfuhr; 7 bis 8 Personen waren an demselben Tage bereits an den erhaltenen Verletzungen gestorben, 5 bis 6 lagen in den letzten Zügen, und 40 und darüber waren mehr oder weniger verletzt. Der Expreßzug, in Utica um 20 Minuten nach 6 Uhr fällig, war zu Whitesboro etwas zu spät eingetroffen und fuhr nun mit großer Geschwindigkeit dahin. Auf der Brücke über den genannten Creek begegnete er dem von Utica abgegangenen Accommodationszug nach dem Westen. Jeder der Züge fuhr in seinem eigenen Geleise. Die Lokomotiven fuhren über die Brücke hinüber, aber als die Passagierwagen des Expreßzuges und die Frachtwagen des Accommodationszuges auf ihr anlangten, gab die Nordseite der Brücke nach. Die Frachtwagen stürzten in den Creek hinab, indem sie die Passagierwagen auf einen Haufen warfen, daß einer über den andern zu liegen kam, und die Platformen und Sitze in Stücke zerschmetterten. Der Passagierwagen des Accommodationszuges erreichte zum Glück die Brücke nicht.

** Ein trauriges Ereigniß in einer der angeseheneren Familien Neapels erregt lebhafte Theilnahme. Die Marchesa Castelluccio hatte ihre drei Kinder, von denen das größere, ein Knabe, erst 8 Jahre zählt, während der Marchese für einige Tage verreist war, in's Theater de' Fiorentini geführt. Man gab Alfieri's „Oreste". Das Trauerspiel machte den lebhaftesten Eindruck auf die Kleinen. Am folgenden Tage versuchten sie die Schlußscene unter sich zu spielen; der ältere Knabe machte den Orest. Mit einem Küchenmesser als Dolch bewaffnet, versetzte er in der Hitze seines Spiels der kleinen Schwester einen Stich in den Hals, an welchem sie wenige Minuten darauf den Geist aufgab, brachte dem jüngeren Bruder ebenfalls eine Stichwunde bei und versuchte zuletzt das Messer sich selbst in's Herz zu stoßen. Beide Brüder sind lebensgefährlich verwundet. Die unglückliche Mutter, welche zu spät herbeieilte, fand alle drei Kinder in ihrem Blute schwimmend.

Local- und Provinzial-Nachrichten.

Krakau, 29. Mai. Seit Anfang dieser Woche wird an der Wiederherstellung der an der abgebrannten Aerar-Mühle über die Rudawa führenden Brücke gearbeitet. Gleichzeitig wird eine neue Verbohlung der Uferwände in Angriff genommen und ist die Pilotirung bereits ziemlich weit vorgeschritten, obgleich das nach den Feiertagen eingetretene Hochwasser die Arbeiten erschwert.

Handels- und Börsen-Nachrichten.

— Auch im Großherzogthum Hessen sind nunmehr die österreichischen Zwanziger und Zehnkreuzer außer Cours gesetzt.

Olmütz, 13. Mai. Der Auftrieb am gestrigen Schlachtviehmarkte bestand in 100 Stück galiz. und ungar. Ochsen und Kühen, welche im Ganzen abverkauft wurden. Namentlich kamen aus Rudki 15 Stück, aus Podgórze 21 St., aus Kradowice 33 St., und in Parcellen 31 Stück. Die Preise sind gegen die vorige Woche aus Anlaß der stärkeren Nachfrage bedeutend gestiegen. Der Zentner Fleisches kostete 55 fl. 36 kr. WW. Der höchste Preis per 1 Paar Ochsen hat sich auf 609 fl. WW. mit 920 Pfd. Fleisch und 160 Pfd. Unschlitt, der geringste auf 289 fl. 30 kr. mit 540 Pfd. Fleisch und 20 Pfd. Unschlitt herausgestellt. Aus 60 Verkaufsposten ergibt sich der Durchschnittspreis auf 420 fl. 12 kr. mit 712 Pfd. Fleisch und 80 Pfd. Unschlitt.

Krakau, 28. Mai. Wegen großer Regengüsse fiel gestern die Getreide-Anfuhr auf die Grenze des Königreichs Polen nur gering aus und die Weizen-Ausfuhr nach Preußen transito über Krakau war nicht so bedeutend wie vorige Woche, weil die ausländischen Handelsberichte für das Getreidegeschäft ungünstig lauten. Dennoch wurde Weizen, wenn auch zu ermäßigten Preisen, in kleineren Quantitäten angekauft. Korn, Gerste und Hafer hielten sich trotz der ungünstigen ausländischen Berichte fest im Preise und wurden ziemlich stark gekauft weil man das Korn im Gebirge und zum Verbrauch am Orte benöthigt. Gerste dagegen fand nach österr. Schlesien und Mähren Absatz. Weizen wurde im Allgemeinen mit 22, 23, 24 fl. pol., der schönste mit 25, 25½—26½ bezahlt. Korn im Durchschnitt mit 11½, 12, 12½, 12⅓ schöneres mit 23 fl. pol. Gerste stieg bis zum Kornpreise. Hafer 9, 10, 10½ fl. pol., schwerer gleichmäßiger Früh-Hafer 11—12½ fl. pol. Erbsen waren als Vieh-Futter nach Preußen gesucht, man zahlte jedoch wenig, denn nur 12, 13, 14 fl. pol., für schöne Kocherbsen verlangte man 16 fl. pol., es fanden sich aber keine Käufer ein. Auf dem heutigen Markte auf dem Kleparz, war nach Weizen keine Nachfrage und die Preise waren nur nominell, von Korn und Weizen wurde alles gekauft was auf dem Platze war. Korn ging zu 3⅔, 2¾, schwereres mit 3⅝, 3¾ fl. CM. ab. Gerste zu 3¼ 3½ fl. CM., aber nur bei schönen Gattungen, Mittelsorten wurden gar nicht gekauft.

Krakauer Cours am 28 Mai. Silberrubel in polnisch Crt. 106½—verl. 105½ bez. Oesterr. Bank-Noten für fl. 100 — Plf. 431 verl. 428 bez. Preuß. Crt. für fl. 150. — Thlr. 97¼ verl. 96⅔ bez. Neue und alte Zwanziger 106½ verl. 105½ bez. Ruff. Imp. 8.26—8.16 Napoleond'or's 8.12—8. 6. Vollw. holl. Dukaten 4.48 4.43. Oesterr. Rand-Ducaten 4.50 4.45. Poln. Pfandbriefe nebst lauf. Coupons 100¼—99⅝ Galiz. Pfandbriefe nebst lauf. Coupons 81½—81. Grundentl.-Oblig. 80¾—80½. National-Anleihe 83½—82¾ ohne Zinsen.

Telegr. Dep. d. Oest. Corresp.

Paris, 28. Mai. Der „Austerlitz" hat Brest verlassen, um zu der Flotte in Toulon zu stoßen. — Der Kronprinz von Würtemberg soll morgen abreisen.

Mailand, 27. Mai. Se. k. Hoheit der Durchl. Herr Erzherzog Ferdinand Max sind von Riva di Trento, wo Höchstdieselben mit Sr. kais. Hoheit dem durchl. Hrn. Erzherzog Carl Ludwig zusammentrafen, vorgestern hier eingetroffen.

Ueber Manzoni's Befinden werden wegen der fortschreitenden Besserung keine Bulletins mehr ausgegeben. Se. k. k. Hoh. der durchl. Herr Erzherzog Ferdinand Max geruhten gestern Sich in Begleitung des Duca Melzi persönlich nach seinem Befinden zu erkundigen.

Venedig, 28. Mai. Se. k. k. Hoh. der Durchl. Herr Erzh. Ferd. Max geruhten dem Municipium ein Dampfschiff zur Verfügung zu stellen, um während der Badesaison die Communication zwischen der Stadt und dem Lido zu unterhalten.

Udine, 27. Mai. Seide ganz stille mit einer Baisse von 2 Lire; in Mailand 4 Francs und 6 Fr. in Lyon. Hier seit längerer Zeit sehr wenig Geschäft.

Genua, 27. Mai. Der frühere Gerant der „Italia del Popolo" wurde wegen Veröffentlichung eines Artikels von Mazzini vom Provinzialtribunale zu 1 Monat Arrest und 100 Lire Geldstrafe verurtheilt. Derselbe Gerichtshof hat den gegenwärtigen Geranten wegen Abdruck eines Berichtes über die in New-York für Orsini stattgefundene Demonstration aus „Eco d'Italia," freigesprochen.

Verantwortlicher Redacteur: **Dr. A. Boczek.**

Verzeichniß der Angekommenen und Abgereisten vom 28. Mai 1858.

Angekommen sind in Poller's Hotel die Herren Gutsbesitzer: Joseph Jaworski aus Falkow. Constantin Micewski aus Dębica.

Im Hotel de Dresde Herr Stanislaus Pietruszewski, Gutsbesitzer aus Rußland.

Im Hotel de Saxe die Herren Gutsbesitzer: Joseph Poleski aus Polen. Wilhelm Homolacz aus Tarnów

Im Hotel de Russie die Herren Gutsbesitzer: Johann Zielinski und Alexander Czarnowski aus Wien. Graf Victor Starzyński aus Warschau. Adam Potrokonski aus Polen.

Abgereist sind die Herren Gutsbesitzer: Emil Stojowski nach Rzeszów. Jacob Wiktor nach Breslau. Franz Graf Moszczeński nach Dukla. Vincenz Wyszkowski nach Bochnia.

---

auf dem Burgtheater mit Fräulein Boßler und Hrn. Sonnenthal in Scene ging und recht gefiel, will ich nur aus Chronisten-Gewissenhaftigkeit kurz erwähnt haben. Zur Aufführung bereitet man Richard II. von Shakespeare mit ganz neuer Besetzung vor.

Emil Devrient machte mit der Darstellung Richard des Zweiten bei den Unbefangenen wenig Glück. Der Gestalt fehlte so sehr alle Hoheit, alle heroische Größe und tragische Kraft, daß wir einen recht flauen Magen mit nach Hause nahm. Devrient zerarbeitete sich vergebens in convulsivischen Bewegungen und Verrenkungen. Mit Ausnahme weniger Verse, die er einfach und im richtigen Verhältniß zwischen Accent und Gedanken hielt, war die Rolle bis auf die Betonung verfehlt, eine heulende Grimasse. Devrient scheint für derlei Rollen denn doch zu alt. Das Terrain, das er sich in den heiteren Rollen, wo seine weltmännische Glätte vortheilhaft wirkt, erkämpfte, hat er mit diesem qualvoll unerquicklichen Richard wieder eingebüßt.

Schon wieder verlautet es, Carl Treumann habe dem Carltheater gekündigt. Zur Antwort hierauf soll sofort seinem Bruder Franz Treumann, dem omnipotenten Secretär und impotenten Schauspieler und der damit im Zusammenhang stehenden Balletmeisterin Fräulein Oringer gekündigt worden sein.

Auf Devrient folgen im Carltheater die Gäste Grobecker, Dessoir, Hendrichs, Ascher, sämmtlich aus Berlin.

Von den Novitäten der hiesigen Vorstadttheater läßt sich nicht viel Rühmliches melden. Von Doppler fielen an einem Abend zwei Stücke durch, das eine „Kati, die schöne Kassierin" im Carltheater, das andere „Ueberlistet" im Josephstädtertheater.

Durch eine geschickte Berechnung des Tages hatte sich die „Firmgodl" von Elmar im Fünfhauser Sommertheater eines guten Erfolges zu erfreuen. Ueberhaupt gewinnen die hiesigen Theater in den Pfingstfeiertagen ein kindlich lärmendes Ansehen. Allenthalben wimmelt es in Logen wie auf den Gallerien und Sperrsitzen von polterndem Menschennachwuchs.

Die italienische Oper hat durch eine glänzende Aufführung von Mozart's graciöser Schöpfung „Cosi fan tutte" den Aroldo-Strike wieder gut gemacht. Die reizende Charton-Demeur und die Herren Everardi und Carrion setzten das Publikum in wahre Extase.

Und nun zum Schlusse noch eine sehr gelungene Wunderkindsgeschichte. An einem Tage der letzten Woche kam zu einem Photographen, der in der Vorstadt wohnt, eine Dame, die seiner Zeit als Wunderkind von sich sprechen machte und auch jetzt noch zeitweilig sich beim Publikum durch Widmungen in Erinnerung bringt und erklärte, sie wolle sich photographiren lassen, aber sie müsse sich ausbitten, daß sie sich mit ihrer Begleiterin, die unter der Last zweier schweren Handkörbe seufzte, in ein Nebengemach begeben dürfe, um sich umzukleiden. Der Photograph öffnete ihr bereitwillig ein Nebenzimmer. Nach etwa zehn Minuten erscheint das Wunderkind als — heilige Cäcilie mit mächtigen Theaterflügeln und läßt sich in dieser Gestalt photographiren. Die Geschichte ist buchstäblich wahr. Wenn das Bild mißlang, so ist nur der Umstand daran Schuld, daß der Photograph keine ruhige Hand hatte, indem er kaum das Lachen verbeißen konnte. Risum teneatis amici.

Emil Schlicht.

Kunst und Literatur.

** Bei seiner Anwesenheit in Venedig beauftragte Se. Maj. Kaiser Franz Joseph den Maler Zona, einen auf die venetianische Geschichte sich beziehenden Gegenstand auszuführen. Wie nun der „Allg. Ztg." geschrieben wird, hat der Künstler einen Moment gewählt, der an den Höhepunkt der geistigen Größe der Republik erinnert. Er führt nämlich ihre Kunstheroen Tizian und Paul Veronese vor, wie ersterer bei einem öffentlichen Begegnen an seinen jüngeren Kunstgenossen Worte zur Ermunterung richtet.

** Für die feierliche Sitzung der k. Akademie der Wissenschaften, welche Montag den 31. Mai 1858 stattfindet, wurde folgendes Programm ausgegeben: Der Kurator der kais. Akademie, Se. Excellenz Dr. Alexander Freiherr von Bach, eröffnet die Sitzung mit einer kurzen Ansprache. Der Präsident hält einen Vortrag: „Ueber den Geist der Naturforschung unserer Zeit und ihre Resultate." Der General-Secretär erstattet Bericht: „Ueber die Leistungen der k. Akademie der Wissenschaften und in derselben seit dem 30. Mai 1857 vor sich gegangenen Veränderungen." Das wirkliche Mitglied der Professor Dr. K. Rokitansky hält einen Vortrag: „Zur Orientirung über Medicin und deren Praxis." Das wirkliche Mitglied Herr Kustos F. Birk spricht: „Ueber D. Lonor von Portugal, Gemalin Kaiser Friedrich des Dritten."

** Bei den Berathungen darüber, welche Personen man zu der in Jena bevorstehenden Jubelfeier als Ehrengäste der Universität einladen solle, ist man, da die anfängliche Idee, diese Einladungen auf all, die noch im vorigen Jahrhundert in Jena studirt, auszudehnen, sich wegen der ansehnlichen Zahl solcher Veteranen als unthunlich erwiesen, zu dem Beschlusse gelangt, die vier namhaftesten dieser echt „bemoos'ten Häupter" als Vertreter der Uebrigen feierlichst einzuladen. Diese vier sind: A. v. Humboldt, E. M. Arndt, K. B. Hahn (in Paris) und G. H. v. Schubert (in München), die ersten Beiden im 89., die letzten Beiden im 79. Jahre stehend. Kaum möchte eine andere Universität vier solche Größen aus einem einzigen Decennium überhaupt aufzuweisen haben, und ein günstiges Geschick hat gewollt, daß diese vier sämmtlich auch ein so hohes Alter erreichten.

** Die Wartburg ist jetzt im Außenbau ganz vollendet. Völlig restaurirt ist das Herrenhaus, der eigentliche Palast; ganz neu aufgebaut sind die Kemnaten und der Belfried oder die Baumgärten. Einen äußerst malerischen, ernst-schönen Anblick bietet die Burgfeste von der Ostseite. Man wird auch in diesem Sommer wahrscheinlich mit der Wiederherstellung der Vorburg, in welcher das Luther-Zimmer liegt, beginnen, und wird, wie es selbstverständlich, dieses Gemach in seinem ursprünglichen Zustande lassen.

** In Berlin ist am 24. d. Abends der Chef der Spenerschen Zeitung, Dr. Samuel Heinrich Spiker, nach jahrelangem Siechthum gestorben.

** Der Zithervirtuose Ubelacker in München hat ein neues musikalisches Instrument erfunden. Dasselbe besteht aus lauter Stimmgabeln, die in einen Halbkreis zusammengestellt sind und durch ein Rad, welches der Spielende mit dem Fuße treibt, an ihren Seitenflächen bestrichen werden. Dadurch werden ihnen Töne entlockt, die ungemein angenehm klingen sollen. Gespielt wird das Instrument wie ein Clavier, nur daß die Tasten nicht in gerader Linie, sondern im Halbkreise angebracht sind.

Amtliche Erlässe.

N. 5643. **Ankündigung** (539. 2—3)

in Betreff des Krynicaer Mineralwasserverschleisses.

Die Krynicaer Bade- und Trinkkuranstalt hat für das Krynicaer Mineralwasser, dessen Eigenschaften und Heilkräfte in der vom Herrn k. k. Professor Dietl in Krakau geschriebenen Monographie von Krynica dargelegt wurden und der zufolge sich dasselbe als ein sehr kräftiger kalkhältiger Eisensäuerling dargestellt, eine den wissenschaftlichen Anforderungen entsprechendere Füllungs- und Verkorkungsweise eingeführt und gefälligere und stärkere Flaschen in Verwendung genommen.

Die Versendung erfolgt in Kisten zu 40 Flaschen à 1 7/10 Wiener Seitl. Jeder Flasche ist das Wort „Krynica“ aufgeprägt.

Der Preis beträgt loco Krynica 8 fl. CM. pr. Kiste. Abnehmern, welche wenigstens 20 Kisten auf einmal beziehen, wird ein Rabatt von 10% zu Guten gerechnet.

Verschleißpercente werden nicht bewilligt. Eben so wenig findet für unabgesetzt gebliebene Waaren oder für etwaigen Bruch eine Vergütung statt.

Dagegen ist der mit dem Verschleißgeschäfte betraute Badeinspector ermächtigt, accreditirten Handelsleuten zur Begleichung ihrer Rechnungen eine Frist bis zu drei Monaten zuzugestehen.

Bestellungen werden entgegengenommen und realisirt und Anfragen beantwortet von dem Badeinspector in Krynica.

Krynica im Mai 1858.

N. 2306. **Kundmachung.** (542. 2—3)

Am 5. l. M. ist zu Górka narodowa ein herrnloses einjähriges Fohlen angehalten worden.

Der Eigenthümer desselben wird aufgefordert, binnen vier Wochen seine Rechte auf dieses Fohlen hieramts geltend zu machen, widrigenfalls dasselbe öffentlich versteigert, und der Erlös zum weiteren vorschriftsmäßigen Verfahren in depositen-ämtliche Verwahrung übergeben werden wird.

Vom k. k. Bezirksamte Mogiła.

Krakau, am 15. Mai 1858.

N. 1645. **Edict.** (544. 2—3)

Vom k. k. Bezirksamte Rozwadów werden die militärpflichtigen, u. z.:

Michael Królikowski	Dąbrowa	Haus-N.	4
Josef Bartoszek	Sadowie	„	29
Simon Kopyto	Goczałkowice	„	23
Konrad Gawłowski	Sokolniki	„	198
Johann Stawek	Zbydniów	„	90
Moses Nussenbaum	Antoniów	„	51
Heim Buch	Rozwadów	„	14
Carl Leifer	Grębów	„	321
Jakob Ciba	Charzewice	„	27
Andreas Brydak	„	„	102

welche sämmtlich unbefugt abwesend sind aufgefordert, hieramts binnen drei Monaten von dritten Einschaltung dieses Edicts in die Krakauer Zeitung an gerechnet, in ihre Heimath zurückzukehren und der Militärpflicht zu entsprechen, widrigens gegen dieselben nach Vorschrift des h. Auswanderungs-Patentes das Amt gehandelt werden würde.

Rozwadów, am 11. Mai 1858.

Nr. 352. **Edictal-Vorladung.** (530. 3)

Vom k. k. Bezirksamte Brzesko werden die nachbenannten zur Stellung auf den Assentplatz im Jahre 1858 berufenen Militärpflichtigen hiemit aufgefordert, binnen sechs Wochen vom Tage der dritten Einschaltung dieses Edictes in den Zeitungsblättern in ihre Heimath zurückzukehren, und ihrer Militärverpflichtung zu entsprechen widrigenfalls dieselben als Rekrutirungsflüchtlinge behandelt würden:

Adalbert Serafin	Iwkowa	235	1837
Lisak vel Pachowski	Czechów	227	„
Johann Lusik	Gosprzydowa	—	„
Michael Buda	Uszew	201	1836
Andreas Zelek	Dobrociesz	19	1835
Andreas Chołyst	„	11	1833

Brzesko am 15. Mai 1858.

Z. 1777. **Edict.** (485. 2—3)

Vom k. k. Kreisgerichte in Neu-Sandez wird über Ansuchen des Tarnower k. k. Kreisgerichtes vom 17. Februar 1858 Z. 2033 zur Vornahme der von demselben über Einschreiten der Frau Teofile Cichulska zur Befriedigung der von derselben wider Anton Gagatnicki ersiegten Wechselforderung von 1000 fl. sammt 6% seit 1. Jänner 1846 laufenden Zinsen, dann der Gerichtskosten pr. 6 fl. 8 kr., 6 fl. 51 kr., 4 fl. 15 kr., 5 fl. 15 kr. und 4 fl. 42 kr. CM. unter Vorbehalt des Abzuges des auf Rechnung dieser Forderung sammt Nebengebühren gezahlten Betrages von 500 fl. Bewilligten öffentlichen Feilbietung der für den Nachlaßmasse des Anton Gagatnicki hiergerichts aufbewahrten 5% westgalizischen Grundentlastungsobligationen vom 1. November 1853 Nr. 2952 über 1000 fl. und Nr. 5568 über 100 fl. jede mit 16 Coupons von deren der ersten am 1. Mai 1856 fällig ist, der Termin auf den 24. Juni 1858 um 10 Uhr Vormittags bestimmt, welche hiergerichts unter folgenden Bedingungen abgehalten werden wird:

1. Diese Grundentlastungsobligationen werden einzeln verkauft.
2. Zum Ausrufspreise wird der in der Krakauer Zeitung enthaltene letzte Curswerth dieser Schuldverschreibungen angenommen und dieselben nur um oder über diesen Ausrufspreis veräußert.
3. Sollten diese Grundentlastungsobligationen in diesem Termine um oder über den Ausrufspreis nicht verkauft werden, so werden dieselben sodann dem Wiener k. k. Landes-Gerichte zur börsenmäßigen Versteigerung übermittelt.
4. Der Meistbieter hat den Kaufpreis sogleich im baaren zu Händen der Licitations-Commission zu erlegen, worauf ihm nach erfolgter Bestättigung des Feilbietungsactes die erstandenen Schuldverschreibungen mit der hiergerichtlichen Einantwortungsklausel versehen ausgefolgt werden.

Aus dem Rathe des k. k. Kreisgerichtes.

Neu-Sandez, am 21. April 1858.

N. 1777. **Obwieszczenie.**

C. k. Sąd obwodowy w Nowym Sączu rozpisuje na wezwanie c. k. Sądu obwodowego w Tarnowie z dnia 17. Lutego 1858 do L. 2033 w skutek prośby P. Bogumiły Cichulskiéj dozwoloną publiczną sprzedaż złożonych w tutejszym depozycie na rzecz masy spadkowéj po Antonim Gagatnickim obligacyi Indemnizacyjnych 5% zachodnio-galicyjskich Nr. 2952 na 1000 złr. i N. 5568 na 100 złr. wraz z kuponami od 1. Listopada 1855 r. z których pierwszy na 1. Maja 1856 jest płatny, w celu zaspokojenia przez P. Bogumiłę Cichulską przeciw Antoniemu Gagatnickiemu wygranéj sumy wexlowéj 1000 złr. m. k. wraz z procentami 6% od 1. Stycznia 1846 bieżącemi tudzież kosztami w kwocie 6 złr. 8 kr., 6 złr. 51 kr., 4 15 kr., 5 złr. 15 kr. i 4 złr. 42 kr. m. k. po strąceniu na rachunek téj pretensyi zapłaconéj kwoty 500 złr. m. k. i wyznacza termin na dzień 24. Czerwca 1858 o godzinie 10éj zrana pod następującemi warunkami:

1. Te obligacye Indemnizacyjne sprzedane będą pojedyńczo.
2. Za cenę wywołania stanowi się cena przyjęta podług kursu ostatniego w Gazecie krakowskiéj z tym dodatkiem, że Obligacye te tylko podług lub wyżéj ceny szacunkowéj sprzedanemi będą.
3. Gdyby jednak nikt wyżéj lub cenę szacunkową nie ofiarował — natenczas obligacye przesłane będą do c. k. Sądu krajowego we Wiedniu w celu sprzedania takowych wedle ostatniego kursu na tameczném giełdzie.
4. Najwięcéj ofiarujący obowiązanym będzie, cenę kupna w gotówce zaraz do rąk komisyi licytacyjnéj złożyć, poczém mu po zatwierdzeniu aktu licytacyjnego kupione obligacye, opatrzone klauzulą własności wydanemi będą.

Z rady c. k. Sądu obwodowego.

Nowy Sącz, dnia 21. Kwietnia 1858.

Privat-Inserate.

Crême de carnation.

Die vorzüglichste und feinste rothe Schminke, die zugleich wohlthätig auf die Haut einwirkt, empfiehlt in Flacons à 1 fl. C.M. (517.1—3)

Joseph Bartl.

356,400 Gulden Bank Valuta

werden gewonnen

durch die am künftigen **1. Juli** gezogen werdenden Obligations-Lose des

k. k. österreichischen Staats-Anlehens vom Jahre 1854.

Jedes Obligations-Los muß einen Gewinn erhalten.

Die Hauptgewinne des Anlehens sind: 5mal fl. **200,000**, 5mal fl. **170,000**, 5mal fl. **140,000**, 5mal **110,000**, 30mal fl. **100,000**, 5mal fl. **80,000**, 5mal **70,000**, 5mal fl. **60,000**, 10mal fl. **50,000**, 17mal fl. **40,000**, 23mal fl. **30,000**, 37mal **20,000**, 18mal fl. **10,000**, 130mal fl. **5000**. Der geringste Gewinn beträgt fl. **300** CM.

Wir erlassen Obligations-Loose gegen franco Einsendung des Betrages von fl. 280, nehmen aber solche nach genannter Ziehung zu fl. 270 C.-M. wieder zurück.

Diejenigen unserer resp. Abnehmer, welche uns also ihre Loose nach der Ziehung wieder zu erlassen gedenken, haben uns daher, anstatt des ganzen Betrages, nur den Unterschied des An- und Verkaufpreises von fl. 10 C.-M., für jede zu verlangende Obligation einzusenden. (NB. Bei Abnahme von 6 Obligations-Loosen sind nur fl. 50 C.-M zu zahlen, gegen Einsendung von fl. 100 C.-M. werden dagegen 14 Obligations-Loose überlassen.

Der Bestellung ist der Betrag in Oesterr. Banknoten beizufügen.

Sofort nach der Ziehung werden die Listen den Herren Interessenten franco übersandt. Aufträge sind direct zu richten an

Stirn & Greim,
Banquiers
in **Frankfurt a. M.**

(515.3)

Herrn Franz Wertheim und Wiese in Wien,

k. k. landesbefugte Fabrikanten.

Debrezin, den 8. Mai 1858.

Ich habe Veranlassung, Ihnen mitzutheilen, daß sich im Monat März mehrere **bedeutende Einbruchsfälle** in unserer Stadt ereigneten, worunter auch **mein Gewölb** und **Magazin** mit **Nachschlüsseln geöffnet** wurde.

Die Diebe kamen bis in mein **Schreibzimmer** und versuchten die dort stehende **Kassa** (Größe Nr. 4 aus Ihrer Fabrik) mittelst **Stemmeisen** und anderen **Werkzeugen** zu **eröffnen**, welches aber **nicht** im mindesten **gelang**, da die **Kassa** den **erwünschten Widerstand leistete**, und mir dadurch den **Inhalt erhielt.** Dies zur **Ehre Ihres soliden Fabrikates.** Mit Achtung und Ergebenheit

Franz Farkás.

(516.1—3)

Von heute ab wird auf der Gas-Anstalt

COACS

I. Classe (in groben Stücken) per Wiener Centner 30 kr. CM.
II. „ „ 20 kr. „ und

Steinkohlen-Theer

a 2 Gulden per Wiener Centner netto oder zu Gulden per Tonne, circa 2½ Centner Wiener schwer, abgegeben.

Krakau, den 25. Mai 1858.

Verwaltung der Gas-Anstalt.

(537.2—3)

Meteorologische Beobachtungen.

Tag	Stunde	Barom.-Höhe auf in Parall.Linie 0° Reaum. red.	Temperatur nach Reaumur	Specifische Feuchtigkeit der Luft	Richtung und Stärke des Windes	Zustand der Atmosphäre	Erscheinungen in der Luft	Änderung der Wärme im Laufe d. Tage von	bis
28	2	328 68	9,2	62	Nord-Ost schwach	trübe	Nachm. etwas Regen	5°7	9°3
	10	328 05	7,4	83	„ „	heiter mit Wolken			
29	6	328 11	6,7	86	„ „				

N. 6207. **Edict.** (489. 2—3)

Die k. k. Finanz-Procuratur Namens des Staatsschatzes hat am 27. April 1858 zu Gunsten der Nachlaßmasse des am 16. October 1805 auf der Reise von Grybów nach Siemiechów verstorbenen ehemaligen Sofinower Vogtei-Pächters Anton Schaff oder Schaaf folgende Obligationen, und zwar: Die noch unverlosten Kriegsdarlehens, Obligationen à 2½ Percent Nr. 1897 dato 1. Mai 1800 über 197 fl. 33 kr. WW. Nr. 1820 1. Mai 1800 über 98 fl. 42 kr. WW., Nr. 4419 1. September 1799 über 17 fl. 17 kr. WW., Nr. 1989 1. Mai 1800 über 61 fl. 24 kr. WW., Nr. 1990 1. Mai 1800 über 67 fl. 36 kr. WW., Nr. 1845 1. Aug. 1799 über 61 fl. 24 kr. WW., Nr. 1846 1. August 1799 über 67 fl. 36 kr. WW.; die unverlosten Naturallieferungs-Obligation á 2pct. vom 18. September 1793 über 6 fl. die Verlosungsschuldverschreibung vom 1. Jänner 1822 Nr. 12631 á 5pct. über 97 fl. 14 kr. dann eine ämtliche Abschrift der Empfangsbestättigung der Staatsschuldentilgungsfonds-Hauptkasse dato 17. März 1853 Nr. 47 über die von diesen Obligationen erhobenen und im Tilgungsfonde gegen Kapitalisirung der 3pct. Zinsen angelegten Interessen mit 254 fl. 13 kr. bei diesem k. k. Landesgerichte erlegt.

Der liegenden Masse des Anton Schaff oder Schaaf wie auch dessen dem Namen und Wohnorte nach unbekannten Erben oder sonstigen Rechtsnehmern wird ein Curator in der Person des Advokaten Dr. Alth mit Substituirung des Advokaten Dr. Mraczek bestellt, und dieselben von diesem Erlage mittelst des gegenwärtigen Edictes verständigt.

Krakau, am 4. Mai 1858.

Wiener Börse-Bericht

vom 27. Mai 1858.

	Geld. Waare
Nat.-Anlehen zu 5%	83 3/8—83 3/4
Anlehen v. J. 1851 Serie B. zu 5%	94 1/2—95
Lomb. venet. Anlehen zu 5%	97 1/2—98
Staatsschuldverschreibungen zu 5%	82 11/16—82 3/4
detto „ 4½%	72 1/4—72 1/2
detto „ 4%	64 3/4—64 7/8
detto „ 3%	49 3/4—50
detto „ 2½%	41 1/4—41 1/2
detto „ 1%	16 1/4—16 1/2
Gloggnitzer Oblig. m. Rückz. 5%	97——
Oedenburger detto „ 5%	96——
Pesther detto „ 4%	96——
Mailänder detto „ 4%	94 1/2—95
Grundentl.-Obl. N. Oest. „ 5%	92 3/4—93
detto v. Galizien, Ung. ic. „ 5%	81—81 1/4
detto der übrigen Kronl. „ 5%	84—86
Banco-Obligationen „ 2½%	63 1/2—64
Lotterie-Anlehen v. J. 1834	312—314
detto „ 1839	128 3/4—129
detto „ 1854 4%	109 1/4—109 1/2
Como-Rentscheine	15 3/8—15 5/8
Galiz. Pfandbriefe zu 4%	78—79
Nordbahn-Prior.-Oblig. „ 5%	87 3/4—88
Gloggnitzer detto „ 5%	81—81 1/2
Donau-Dampfschiff-Obl. „ 5%	86—87
Lloyd detto (in Silber) „ 5%	88—89
3% Prioritäts-Oblig. der Staats-Eisenbahn-Gesellschaft zu 275 Francs per Stück	108—109
Actien der Nationalbank	964—965
5% Pfandbriefe der Nationalbank 12monatliche	99 7/8—100
Actien der Oest. Credit-Anstalt	229—229 1/4
„ „ N.-Oest. Escompte-Ges.	114—114 1/4
„ „ Budweis-Linz-Gmundner Eisenbahn	—
„ „ Nordbahn	164 1/8—164 1/4
„ „ Staatseisenbahn-Ges. zu 500 Fr.	262 1/2—262 3/4
„ „ Kaiserin-Elisabeth-Bahn zu 200 fl. mit 30 pCt. Einzahlung	100—100 1/16
„ „ Süd-Norddeutschen Verbindungsbahn	90 1/4—90 3/8
„ „ Theißbahn	100—100 1/16
„ „ Lomb. venet. Eisenb.	233—234
„ „ Donau-Dampfschiffahrts-Gesellschaft	532—534
detto 13. Emission	102—102 1/4
„ „ Lloyd	342—345
„ „ Pesther Kettenbr.-Gesellsch.	59—60
„ „ Wiener Dampfm.-Gesellsch.	73—74
„ „ Preßb. Tyrn. Eisenb. 1. Emiss.	19—20
„ „ detto 2. Emiss. mit Priorit.	29—30
Fürst Esterhazy 40 fl. L.	81 1/2—82
„ Salm 40 „	42 1/2—42 3/4
„ Palffy 40 „	38 1/4—38 1/2
„ Clary 40 „	37 1/2—37 3/4
„ St. Genois 40 „	39 1/2—39 3/4
F. Windischgrätz 20 „	25 1/2—25 3/4
Gf. Waldstein 20 „	27 1/2—27 3/4
„ Keglevich 10 „	14 3/4—15
Amsterdam (2 Mon.)	87 1/2
Augsburg (Uso.)	105
Bukarest (31 T. Sicht)	262
Constantinopel detto	—
Frankfurt (3 Mon.)	104 1/2
Hamburg (2 Mon.)	76 3/4
Livorno (2 Mon.)	104 3/4
London (3 Mon.)	10 14
Mailand (2 Mon.)	104 5/8
Paris (2 Mon.)	122 3/8
Kais. Münz-Ducaten-Agio	8 1/8—1/4
Napoleonsd'or	14—15
Engl. Sovereigns	10 17
Russ. Imperiale	8 23—24

Abgang und Ankunft der Eisenbahnzüge.

Abgang von Krakau:

nach Dembica: um 12 Uhr 15 Minuten Nachmittag. um 9 Uhr 5 Minuten Abends.
nach Wien: um 6 Uhr 10 Minuten Morgens. um 3 Uhr 25 Minuten Nachmittag.
nach Breslau u. Warschau: um 8 Uhr 30 Minuten Vormittag.

Ankunft in Krakau:

von Dembica: um 5 Uhr 20 Minuten Morgens. um 2 Uhr 36 Minuten Nachmittag.
von Wien: um 11 Uhr 25 Minuten Vormittag. um 8 Uhr 15 Minuten Abends.
von Breslau u. Warschau: um 2 Uhr 55 Minuten Nachmittag

Abgang von Dembica:

nach Krakau: um 11 Uhr 15 Minuten Vormittag. um 2 Uhr nach Mitternacht.

In der Buchdruckerei des „CZAS“.

Anton Czapliński, Buchdruckerei-Geschäftsleiter.